

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 1. Mai.

Bekanntmachung.

Zum 1sten Mai d. J. treten folgende neue Posteinrichtungen ins Leben: 1) In die Stelle der wöchentlich zweimaligen Kariolpost zwischen Murow, Goslin und Dbornik, tritt eine wöchentlich dreimalige Kariolpost, welche von Murow, Goslin abgeht: Montag 6 Uhr Abends, Mittwoch 7 — 8 Uhr Ab., Sonnabend 6 Uhr Ab., nach dem Durchgange der Fahrpost von Posen nach Bromberg; von Dbornik dagegen zurückgeht: Dienstag, Donnerstag und Sonntag 8 Uhr Abends, zum Anschluß an die Fahrpost von Bromberg nach Posen. Die Beförderung dieser Post zwischen Murow, Goslin und Dbornik erfolgt in 3 Stunden. 2) Zwischen Rogosen und Schönlanke per Ryczywol und Czarnikow, wird eine wöchentlich dreimalige Kariolpost eingerichtet, welche von Rogosen abgeht: Montag, Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr Abends, nach dem Durchgange der Fahrpost von Posen nach Bromberg; durch Czarnikow geht Dienstag, Donnerstag und Sonntag 3 — 4 Uhr früh, und in Schönlanke eintrifft an denselben Tagen 7½ Uhr Morgens. Aus Schönlanke geht diese Post ab: Sonntag, Dienstag und Freitag 3 Uhr Nachmittags, postirt Czarnikow an denselben Tagen 6 — 7 Uhr Abends, und trifft in Rogosen ein: Montag, Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr früh, zum Anschluß an die Fahrpost von Bromberg nach Posen. 3) In Gollancz wird eine Post-Expedition eingerichtet, und dieser Ort durch eine Kariolpost nach Wongrowitz, und durch eine Botenpost nach Exin, mit dem Posen-Bromberger Postcourse in folgender Weise verbunden: die Kariolpost geht von Wongrowitz ab: Sonntag und Donnerstag 5 Uhr früh, nach dem Durchgange der Fahrpost von Posen nach Bromberg,

und trifft in Gollancz 3 Stunden später ein. Von Gollancz geht sie ab: Dienstag und Freitag 6 Uhr Abends zum Anschlusse in Wongrowitz an die Fahrpost von Bromberg nach Posen. Die Botenpost wird von Exin abgefertigt: Dienstag und Freitag 6 Uhr Abends, und geht von Gollancz zurück: Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Ab., zum Anschluß an die Posten von Bromberg nach Posen, und von Posen nach Bromberg. 4) Zwischen Wongrowitz und Gnesen per Schocken und Klecko wird eine wöchentlich dreimalige Kariolpost coursfiren, welche von Wongrowitz abgeht: Sonntag, Dienstag und Donnerstag 1 Uhr früh, nach dem Durchgange der Fahrpost von Posen nach Bromberg, und in Gnesen eintrifft an demselben Tage 10 — 11 Uhr Vorm. Von Gnesen wird sie abgehen: Sonntag, Dienstag und Freitag 5 Uhr früh, nach dem Durchgange der Fahrpost von Bromberg nach Posen, und in Wongrowitz eintreffen: Sonntag und Dienstag 6 — 7 Uhr Abends und Freitag 2 bis 3 Uhr Nachmittags. Die wöchentlich zweimalige Kariolpost zwischen Wongrowitz und Schocken, und die Botenpost zwischen Gnesen und Schocken per Klecko werden aufgehoben. 5) Die Kariolpost zwischen Gnesen und Strzalkowo per Wittowo erhält folgenden Gang: Abgang aus Gnesen: Dienstag und Freitag 4 Uhr früh, nach dem Durchgange der Fahrpost von Bromberg nach Posen. Ankunft in Strzalkowo 6 Stunden später. Abgang aus Strzalkowo: Dienstag und Freitag 2 Uhr Nachmittags. Ankunft in Gnesen 6 Stunden später. Zu den Kariolposten kommen leichte, zur Beförderung von zwei Personen geeignete Wagen in Gebrauch. Das Personengeld beträgt 5 Sgr. pro Meile. 6) Die Reitpost von Posen nach Breslau, welche gegenwärtig am

Montag 4 — 5 Uhr früh von Posen abgeht, wird vom 1. Mai um 9³/₄ Uhr Vormittags von Posen abgesandt und so beschleunigt werden, daß sie, wie bisher, am Dienstag 4 — 5 Uhr früh in Breslau eintrifft. Gnesen den 25. April 1838.

Buttendorff, Post-Inspektor, im Auftrage des Königl. General-Post-Amtes.

Bekanntmachung

Die Fahrpost zwischen Posen und Breschen, welche bisher Sonntags 11 Uhr Vormittags hier eintraf, und Montag Nachmittags 3 Uhr wieder abging, wird vom 1ten Mai ab folgenden Gang erhalten: Ankunft in Posen: Montag Vormittag 11 Uhr. Abgang nach Breschen: Dienstag Nachmittags 3 Uhr.

Posen den 29. April 1838.

Ober-Post-Amte.

U n d

Berlin den 28. April. Des Königs Majestät haben den ordentlichen Professoren in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Osann und Medizinal-Rath Dr. Busch, den Charakter als Geheime Medizinal-Räthe beizulegen und die diesfälligen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Joh. Aug. Wilh. Reck im Brake an der Weser zu Allerhöchsthohem dortigen Vice-Konsul zu ernennen geruht.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Werningerode, ist nach Magdeburg und der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe und bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Oberst von Kochow, nach Stuttgart abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 22. April. Während die Freunde des Ministeriums sich der Hoffnung überließen, daß die Debatten in der Kammer und die Schwierigkeit, sich über einen Plan zur Ausführung der Renten-Reduction zu verständigen, eine abermalige Verschiebung jener Frage zur Folge haben würden, gab der Graf Molé in der vorgestrigen Kammer-Sitzung der Sache eine ganz neue Wendung. Er erklärte nämlich, daß das Ministerium, nachdem es vergeblich versucht habe, die Kammer über das Unzeitige der Maßregel aufzuklären, nun bereit sey, seine Ansicht der der Kammer unterzuordnen, und mit ihr gemeinschaftlich die besten Mittel zur Realisirung der Renten-Reduction aufzusuchen. Die Anhänger des Ministeriums tadeln diesen Schritt.

Man glaubt deshalb auch allgemein, daß die Zeit bis zur Wiederherstellung des Finanz-Ministers, d. h. bis zur Wiedereröffnung der Debatte, von Seiten des Ministeriums benützt werden wird, um einen Reductions-Plan, zu dem die Materialien längst vorhanden sind, auszuarbeiten.

Morgen wird der Abgesandte Abbel-Kader's eine Audienz beim Könige haben und die mitgebrachten Geschenke überreichen.

Ein ministerielles Blatt behauptet, daß der Marschall Soult zur Bestreitung der Kosten seiner Botschaft nur 100,000 Frs. von der Regierung erhalten werde.

Die hiesigen Journale melden die Ankunft der Mademoiselle Taglioni in Paris.

Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19. April: „Der Französische Botschafter am Spanischen Hofe schreibt, daß, nach einem Berichte des Generals Carondelet, Negri am 12. vor Balladolid erschossen worden sey. Von Basilio Garcia hatte man keine neuere Nachrichten. Der Senat hat den Anleihe-Entwurf mit einer Majorität von 86 gegen 3 Stimmen votirt.

Das in den letzten Tagen von einigen legitimistischen Blättern verbreitete Gerücht, daß Herr Aguado in einem Schreiben an die vermittelnde Königin auf die Unterhandlungen wegen seiner Anleihe verzichtet habe, gewinnt immer mehr an Konsistenz. Herr Aguado hat die Pariser und Londoner Spekulanten sehr wenig geneigt gefunden, eine neue Anleihe zu übernehmen, bevor die Zinszahlung der alten Schuld gesichert sey. Diese Nachricht dürfte leicht einen üblen Einfluß auf die Sache der Königin haben.

Großbritannien und Irland.

London den 22. April. Das Ministerium scheint sich überzeugt zu haben, daß Kanada dem Mutterlande nur erhalten werden könne, wenn man sich hauptsächlich auf die Britischen Bewohner beider Provinzen, der unteren sowohl wie der oberen, stütze und das ganze Land allmählig in eine rein Britische Kolonie verwandle. Wenigstens führen die ministeriellen Blätter seit kurzem eine sehr entschiedene Sprache gegen die Französischen Kanadier, denen sie rathen, ihre Gedanken an eine abgeforderte Nationalität nur für immer fahren zu lassen. So würde man vielen vergeblichen Versuchen, die Französische Partei (welche in Nieder-Kanada bekanntlich die Majorität bildet, während Ober-Kanada fast nur von Engländern bevölkert ist) durch Nachgiebigkeit zu befriedigen, doch am Ende dasselbe thun müssen, was die Tories schon längst, als das einzige Mittel zur Erhaltung der Kolonie, anempfohlen und verlangt haben, nämlich durch Wiedervereinigung der beiden Provinzen Ober- und Nieder-Kanada die Majorität der

Legislatur auf die Seite der Englischen Kolonisten zu bringen und dem Britischen Interesse auf diese Weise das Uebergewicht zu verschaffen.

Graf Durham hat gestern die letzte Unterredung mit dem Colonial-Minister vor seiner Abreise nach Kanada gehabt.

Herr F. Nolan, der in früherer Zeit katholischer Geistlicher war, nachher aber zur protestantischen Kirche überging und jetzt eine Pfarrstelle der Englischen Kirche zu Arthoy bekleidet, hat kürzlich eine Broschüre herausgegeben, in welcher er aus eigener trauriger Erfahrung die furchtbaren Folgen des Beichtgeheimnisses schildert, und namentlich zwei Fälle anführt, wo er selbst sich durch seinen damaligen Irrthum habe verleiten lassen, die ihm im Beichtstuhl gemachten Eröffnungen über beabsichtigte Mordthaten geheim zu halten, während er durch Veröffentlichung dieser Mittheilungen zwei Menschenleben hätte retten können.

Z ü r k e i.

Konstantinopel den 2. April. (Vlg. Ztg.) Mit der Gesundheit des Sohnes des Sultans geht es besser. Er scheint seine Genesung mehr einer Nonne, die ihn zu pflegen übernommen, als der ärztlichen Behandlung zu verdanken zu haben. Eine Bekennerin des Christenthums sorgt und betet also für die Tage des künftigen Beschützers des Mahomedanismus, und wird dafür mit Dank von den Muselmännern überhäuft. Ihre Gebete werden von den Armenisch-katholischen Priestern unterstützt, und es ist gewiß ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit, daß der Sultan diese Geistlichen veranlaßt, für die Erhaltung seines Sohnes Messen anzuordnen.

T h e a t e r.

Die Rolle des „Gaston“ in dem, am Sonntage aufgeführten, effektreichen und wohlgehaltenen Drama „die eiserne Maske“ war der beste Prüfstein für die Tüchtigkeit des Hrn. Greenberg, und Ref. freut sich, Alles, was er zum Lobe dieses Künstlers bereits gesagt, in dieser Rolle vollständig bestätigt gefunden zu haben. Hr. Greenberg ist ein junger Mann von sehr gefälligen Aussehens, der bereits eine große Bühnen-Tournüre, so wie ein dialectfreies, sonores Organ besitzt und sich — was sehr anzuerkennen ist — von aller Manier, dem Fluch der Mittelbühnen, bis jetzt frei zu erhalten gewußt hat. Dabei besitzt er eine nicht geringe Kraft und die nöthige Besonnenheit und Einsicht, um seine schönen Naturmittel richtig und wirksam zu benutzen. Seine Darstellung des „Gaston“ war in allen ihren Theilen gelungen zu nennen und erfreute sich daher des allgemeinsten Beifalls. Ihm würdig zur Seite stand Mad. Lubeck als „Marie“, eine noch sehr junge Künstlerin, die sowohl durch ihr schönes Aussehen, als durch ih-

ren feinen, vornehmen Anstand und ihr herrliches Organ, nebenbei auch durch geschmackvolle Toilette, sogleich für sich einnimmt. Mad. Lubeck hat unbestreitbar treffliche Vorbilder gehabt und bereits bedeutende Fortschritte auf der Kunstlaufbahn gemacht. Ihre Darstellung der Rolle der Marie zeugte eben so sehr von klarer und sicherer Auffassung des Charakters, als von einer tiefen Gemüthlichkeit und der Befähigung, eine fremde Individualität auf die ansprechendste Weise in die eigene Subjectivität aufzunehmen. — Die übrigen Mitspieler waren größtentheils brav; namentlich bewegte Hr. Mayer sich ganz gut in der ihm etwas fremden Sphäre. Mit der Auffassung des Cinq Mars durch Hrn. Conradi konnte Ref. sich nicht befreunden, denn derselbe trug offenbar zu grell auf und gab dadurch dem Charakter etwas Geckenhaftes, das demselben durchaus fremd ist. Wozu dies Bestreben, eine Figur herzustellen, wie sie die Wirklichkeit nirgends kennt und wie sie am allerwenigsten am Hofe Ludwigs XIV. vorkommen konnte! Die Zeit, wo man aus den Intriganten Karikaturen machte, ist längst vorüber; gerade hier ist Glätte und Vermeidung alles Excentrischen am allernöthigsten, da ein solcher Bösewicht wohl schwerlich je die Absicht hat, seine Schurkerei öffentlich zur Schau zu tragen, oder durch äußere Abgeschmacktheit sich verächtlich zu machen. Herr Conradi hat offenbar Talent für dies Fach, nur möge er vor Maßlosigkeit und Abwegen sich hüten! — Schließlich kann Ref. die Bemerkung nicht unterdrücken, daß durch das Engagement des Hrn. Greenberg und der Mad. Lubeck unser recitirendes Drama auf eine Höhe gebracht werden würde, deren sich gegenwärtig wenige Mittelbühnen rühmen können. Wir hätten dann in Herrn Greenberg einen ersten jugendlichen Liebhaber und Helden, in Hrn. Conradi einen älteren Helden und Intriguant, in den Herren Mayer und Rütling zwei Komiker, in den Herren Bickert und Karsten zwei Repräsentanten für Väter und gesetzte Parthien, alle durchaus ihrem Fache gewachsen; desgleichen in Hrn. Vogt einen ächten Charakterzeichner, so wie außerdem recht brauchbare Mitglieder für untergeordnete Rollen. Eben so würde es sich mit dem weiblichen Personal verhalten: Mad. Lubeck wäre für die ersten jugendlichen Parthien, Mad. Heinisch für Heldinnen und Anstandsdamen und Dem. Gued für Liebhaberinnen im Lustspiel und der Post; daneben hätten wir an Dem. Starkloff, Mad. Knoch, Mad. Conradi u. a. theils treffliche, theils recht brauchbare Sou Bretten. — Eine Oper in gleicher Güte herzustellen, dürfte über die Kräfte des Hrn. Vogt gehen, wiewohl wir in den Herren Grapow, Bickert, Mayer und Riehm bereits sehr wackere Opernglieder besitzen und durch die Anwesenheit der aus-

gezeichneten Mad. Pohlmann die Aufführung von größern Opern möglich wird. N—e.

Stadt- Theater.

Dienstag den 1. Mai: Schloß Greifenstein, oder: Der Sammtschub; großes romantisches Ritterchauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel, betitelt: Zulima, in einem Akt, nach einer Erzählung bearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer. — (Castrollen: Graf von Feletri: Hr. Greenberg. — Gräfin Agnes, Greifensteins Gemahlin: Mad. Lubek, vom Stadttheater zu Köniaßberg in Pr.)

Als Vermählte empfehlen sich:

Elisa Smakowska, geb. Douchy.
Janaz Smakowski, Kaufmann.

Posen den 29. April 1838.

Verkaufmachung.

Es soll die dem aufgelösten Domainen-Amte Rogasen zustehende Sommer- und Winterfischerei-Gerechtigkeit,

- a) auf dem Rogasener See und dessen Ausflüsse,
- b) auf der Welna,
- c) auf dem Ciesla-Mühlen-Teiche, dem Stadtmühlen-Teiche und auf dem Neumühlen-Teiche, so weit sie dem Domainen-Fiskus zustehet, vom 1sten Juli 1838 ab, im Wege der öffentlichen Licitation, ohne Vorbehalt eines Domainen-Zinses, veräußert werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den 24sten Mai cur. vor dem Königl. Domainen-Rentamte zu Rogasen anberaumt und laden Kauflustige mit dem Bemerken hiermit ein, daß die speziellen Licitations- und Kaufbedingungen täglich in dem Geschäftsk-Lokal des Königl. Domainen-Rent-Amtes zu Rogasen eingesehen werden können.

Posen den 26. März 1838.

Königlich Preussische Regierung III.

Bei einer ohne Verzug erfolgenden Lieferung von Feldsteinen, sind wir erbötig, den bis jetzt gezahlten Preis pro Schwadruthe um 10 Sgr. zu erhöhen, worauf Lieferanten zu reflektiren haben.

Posen den 1. Mai 1838.

Die Kirchen-Bau-Commission der St. Petri-Gemeinde.

Die Lieferung der zum Neubau der 2ten Evangelischen Kirche hieselbst erforderlichen Mauersteine, soll an den Mindestfordernden überlassen werden.

Lieferungsbötte wollen bei Angabe des Preises auch eine Probe des Materials beifügen, und zugleich den Zeitpunkt anzeigen, bis zu welchem die Ablieferung erfolgen kann.

Einheimische Unternehmer werden ersucht, die Offerten mit oder ohne Fuhrlohn bis zur Baustelle einzurichten, wogegen auswärtige Unternehmer den Preis so stellen, wie sie das Material, frei aus dem Rahne, auf dem hiesigen Warta-Ufer liefern wollen.

Der Einsendungs-Termin der Offerten nebst Proben des Materials ist bis zum 15ten Mai

b. J. bestimmt, und zwar erfolgen diese unter der Adresse des Kaufmann Herrn C. Scholz hier in frankirten Briefen. Posen den 29. April 1838. Die Kirchen-Bau-Commission der St. Petri-Gemeinde.

Das bei mir, von auswärtig rühmlichst anerkannten Meistern etablirte **Neue Pianoforte-Magazin**, Markt No. 89., im Reissigerschen Hause, durch direkte große Zusendungen bedeutend vergrößert, empfiehlt ausgezeichnet gute und klängevolle Mahagony- und Kirschbaum-**Flügel-Pianoforte's**, so wie auch Tafelformat, in den allermodernsten Formen und größter Auswohl. Nächst vorzüglich guter Waare, stelle ich unübertrefflich billige Preise, und erneuere nur noch meine frühere Anzeige, daß ich alte noch gut erhaltene Instrumente **eintausche**, und bei soliden Käufern auf Terminal-Zahlungen eingee.

Zwei alte aber noch recht gute 6 Octav. Flügel-Instrumente in Mahagoni und Birken, stehen ebendasselbst billigst zum Verkauf. Posen den 1. Mai 1838.

Louis Falk.

So eben erhielt ich eine vorzügliche, gute neu erfundene Sorte **Teller**, welche in der Masse das Porzellan- und Sanitäts-Geschirr übertrifft, die ich für den sehr billigen, jedoch feststehenden Preis von 25 Sgr. pro Dugend verkaufe, und einem verehrten Publico als eine vorzüglich gute Waare empfehle.

Außerdem habe ich meine alte gute **Porzellan-, Steingut- und Glas-Handlung** durch die besten und billigsten Waaren dieser Art **erweitert**, und bitte um geneigten Zuspruch, mit genauer Berücksichtigung auf meine **Firma**, zum Unterschiebe von der meines Bruders.

Wolf Misch junior.

Fudens-Str. No. 9.

Posen den 24. April 1838.